

Wie ist es, ein Plattbodenboot zu segeln

Erfahrungsbericht: Törn vom 18. – 28. Mai 2026



Skipper Korbinian und Co-Skipper Jan

Die Crew



Von links: Raffaella, Gaby, Jürgen, Korbinian (Skipper) und Josef



Unser Boot: Lemsteraak ANDANTE von Sail Charter Friesland

**Länge: 12m – Breite 4,6m – Tiefgang 1,0, - Gewicht 17 Tonnen (Stahlschiff) –
Schlafplätze: 6+3**

Der Törn

Mo 18.05.

Skipper und Crew treffen sich gegen Mittag im Jachthafen Soal Warkum (Workum). Nach dem Einkauf drehen wir eine Entdeckungsrunde, um herauszufinden: Wie wird eine Lemsteraak gesegelt? Co-Skipper Jan kann auf Dickschiff-Erfahrung zurückgreifen und zeigt uns, wie eine Wende zu fahren ist (Fock sofort loswerfen, erst back halten, wenn der Koloss angefangen hat, sich zu drehen – ohne dann back zu halten geht nix), wie mittels der Gaffel das Großsegel zu optimalem Stand kommt, wann und wie die Außenschwerter zu bedienen sind (leewärtiges Schwert



It

runter, luvwärtiges rauf). Ein Spezialfall der ANDANTE: Pinnensteuerung mit bis zu zwei Metern Abstand zum Gas-/Ganghebel – so wird manches Hafenmanöver zur Teamarbeit zwischen Steuermann und Maschinist.



Ein Reff wird gebunden



Das Steuern mit der Pinne erfordert manchmal ganz schön Kraft

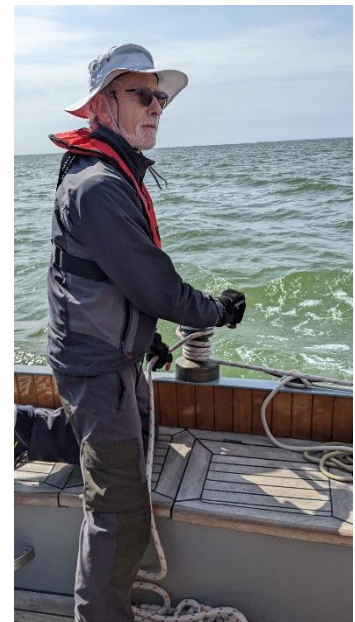
Die 19.05.

Es ist sehr wechselhaftes Wetter angesagt. Um 0930h legt Korbinian ab. Wie das Setzen der Segel geht, haben wir tags zuvor ausprobiert, jetzt versuchen wir uns zu perfektionieren. Erstes Ziel ist die Vogelinsel De Kreupel. Wir müssen aber vor Ort

feststellen: Sie darf, sehr zur Enttäuschung des Skippers, nicht mehr angelaufen werden. Also runden wir De Kreupels Nordspitze und laufen Medemblik an.



Als wir um 17h am „Meldesteiger“ festmachen, erlaubt uns der Hafenmeistere, gleich liegen zu bleiben. Super! Nur 20m zum Waschhaus! Nach typisch niederländischem Essen, also beim Indischen Chinesen, fallen wir relativ rasch in unsere Kojen: Der Tag war lang und für den Anfang doch ziemlich schaukelig.



Jan an der Pinne – Korbinian an der Großschot und Jürgen an der Fockwinsch

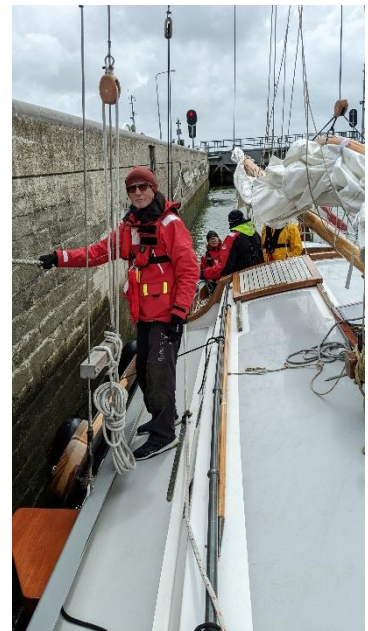


Einfahrt nach Medemblik nach viel Wind und auch ein bisschen Regen

Mi 20.05.



Heute werden 5 – 6 Beaufort erwartet, also binden wir schon im Hafen das 2. Reff ins Vorsegel ein, das Großsegel darf Pause machen. Unter Landabdeckung – wir haben Westwind und unser Tiefgang beträgt lediglich einen Meter – rauschen wir bis zur Schleuse Den Oever (sprich: Den Ufer), werden sofort geschleust und machen dann im Außenhafen von Den Oever fest. Dreieinhalb Stunden waren wir heute unterwegs. So bleibt genügend Zeit, sich die Beine zu vertreten,



die Puppenstubenhäuschen zu bewundern und Jans diesmal wirklich echt niederländischen Kartoffelstampf zu genießen.

Do 21.05.

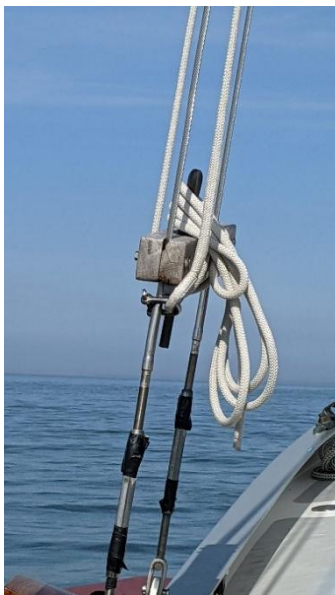
Wir machen gegen halb elf los. Da der Skipper auf jeden Fall auf die Nordsee will, verwerfen wir den ursprünglichen Plan, nach Texel (sprich: Tessel) zu segeln. Wir hätten zwar heute günstigen Wind und Strom, morgen dafür beides voll gegen an, und außen herum um Texel und Vlieland zu fahren wäre dann nicht mehr machbar. Also neues Ziel: Den Helder. Auf direktem Weg ist das ein Katzensprung, gegen Wind und Strom allerdings zeigt der Kartenplotter ein lustiges Bild: Wir rauschen zwar mit sehr guter Fahrt dahin und haben großen Spaß dabei, gewinnen aber, da es gegen Wind und Strom geht und die ANDANTE äußerst behäbig durch die Wenden dreht, kaum an Höhe. Erst als der Strom kentert, machen wir deutliche Fortschritte und könnten gegen 15Uhr festmachen. Es folgt ein sehr langer Fußmarsch ins Zentrum des Städtchens, den wir uns mit Kaffee und Gebäck belohnen.



Morgen wollen wir raus auf die Nordsee. Um mit dem Strom fahren zu können, wenden wir die 6-7-8 - Regel an: 6 Uhr aufstehen - 7 Uhr Frühstück - 8 Uhr ablegen.

Fr 22.05.

0801h: Leinen los! Korbinian legt, wie nahezu an jedem Tag, über die Achterspring ab. Zunächst motoren wir gegen den restlichen Strom an, vor Tonne T2 werden die Segel gesetzt. Leider weht nur mäßiger, achterlicher Wind. Wir setzen einen Bullenstander, bedienen nun bei den Halsen zusätzlich zu den Segeln und Außenschwertern noch die Backstagen und setzen schließlich noch unseren Klüver - es zeigt sich, dass wir prima und reibungslos zusammenarbeiten.



Bei achterlichen Winden wird das leewärtige Backstag gelöst.

Die Beschläge und Klampen sehen auf einem Traditionsegler auch etwas anders aus: typisch ist ein Balken mit Nagel (links).

Rechts die Hacke: hier wird die Großschot belegt



Irgendwann kommt ein Seehund vorbei, besieht sich unsere äußerst gemütliche Fahrt und scheint mit allem zufrieden zu sein.

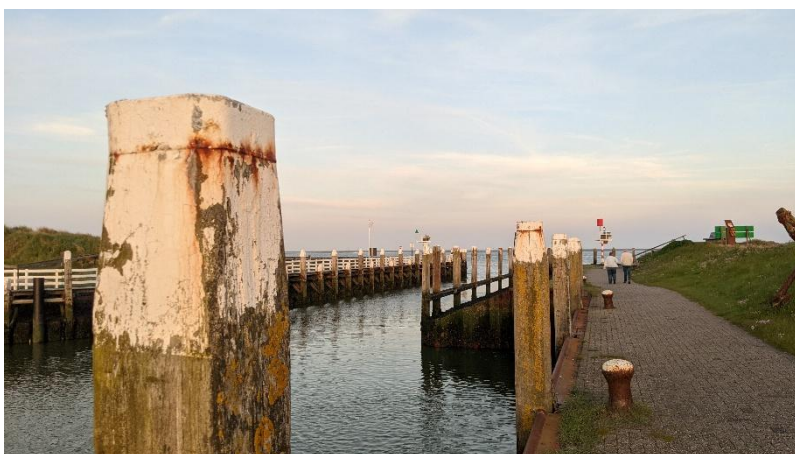




Um ca. 15Uhr kentert dann der Strom, wir bergen die Segel und unser 65-PS-Motor schiebt das 17 Tonnen schwere Stahlschiff mit max. 3 Knoten FüG durchs Wasser. Schon vor Oost Vlieland bemerken wir, dass Segelyachten wie auf einer Perlenschnur aufgereiht den Hafen ansteuern. Pfingstwochenende = wer kann, geht zum Segeln!

Als wir an einem großen Motorboot längsseits gehen wollen, weist uns der Skipper mit den Worten „Haben Sie eine Ahnung, wie teuer das ist?!“ ab. Gute Seemannschaft? Wir wollten die Yacht doch gar nicht kaufen! Aber wir können beim großen Katamaran eines sehr freundlichen Skippers längsseits gehen. - Mit turnerischen Fähigkeiten schaffen wir es sogar an Land zu kommen. Es ist 1830Uhr und unser Skipper bekommt eine SMS mit der Rüge, dass unser Schiff auf der

Nordsee gar nicht hätte fahren dürfen und da auch nicht versichert ist – da gab es wohl ein kommunikatives Missverständnis. Uns waren nur ab sechs Beaufort Wind und Nachtfahrt als nicht erlaubt bekannt.



Hafeneinfahrt von Oost Vlieland

Am Strand von Vlieland



Sa 23.05.

Auch heute wollen wir die Strömung nützen, und da guter Wind herrscht, wird das auch klappen. Mit bis zu 9 Knoten FüG (bei 3 Knoten Strom) lassen wir uns nach Harlingen tragen, nützen da gute zwei Stunden Halt bis zum Wechsel der Stromrichtung für einen Ortsbegehung, und fahren dann weiter zur Schleuse Kornwerderzand und von dort nach Makkum. Auch hier haben wir wieder Probleme, einen Liegeplatz zu bekommen, fahren durch verschiedene Ecken, bis uns schließlich ein großer Traditionssegler (EMMA) erlaubt, längsseits zugehen 😊. Fast 10 Stunden waren wir heute wieder unterwegs, das belohnen wir uns in einer Kneipe mit einem Absacker und Livemusik.



Im Wattenmeer ist heute viel los





Einfahrt zum Nord-Hafen von
Harlingen durch die Schleuse



Anlegen im Päckchen
bei einem der großen
Traditionssegeler
(Makkum)

Kletterpartie über die
Schiffe (Oost Vlieland)



So 24.05.

Eigentlich wollen wir Lemmer anlaufen. Aufgrund des schwachen Windes setzen wir auch heute nochmals den Klüver, orientieren uns aber nach dem näheren Stavoren. Um 1515 machen wir im Buitenhaven fest, schlendern an den Grachten entlang, genehmigen uns bei Sonne zwischen vielen aufgeräumten Menschen einen Kaffee und lassen den Tag in der Plicht ausklingen.



Mo 25.05.:

Mit halbem Wind und gemütlicher Fahrt um die 3 Knoten queren wir das IJsselmeer, um Enkhuizen einen Besuch abzustatten. Das äußerst quirlige Städtchen hat eine

sehr große Marina, ist von Grachten durchzogen und abwechslungsreich bebaut. Wie überall in Friesland lassen sich hier wundervolle Fachwerkhäuser finden.



Die 26.05.



Erneut: Blauer Himmel, Sonne satt. Heute wollen wir nach Lemmer. Leider haben wir kaum Wind (Hallo1! Wir sind im Norden!), und den achterlich, was große Hitze an Bord bedeutete (Hallo2! Wir sind im Norden!). Nach 8 Seemeilen sind wir alle so weit durchgebraten, dass die Segel geborgen



werden, unter Motor erreichen wir kurz nach 15Uhr Lemmer. Bei einem Rundgang durch das hübsche Städtchen zeigt uns Jan sein Elternhaus und erzählt uns zur Geschichte seines Opas, der hier als einer der letzten in Friesland für große Schiffe Holzmasten gebaut hat.

Mi 27.05.



Der Wind hat auf NE gedreht und deutlich aufgefrischt. Zunächst können wir noch mit halbem Wind dahinrauschen, dann aber geht es nach NE und wir müssen in langen Schlägen aufkreuzen. Aufgrund der größeren Abdrift als auf handelsüblichen Yachten und weil die Wenden halt weniger zackig gefahren werden können, brauchen wir 35 Seemeilen, bis wir vor der Einfahrt nach Workum die Segel endgültig streichen.

52 Liter Diesel haben wir in 10 Tagen gebraucht. Für 17 Tonne Gewicht finden wir das prima. Aber wir sind ja auch wirklich viel gesegelt, und das war auch unser Plan.

Mit 195 Seemeilen im Gepäck stellen wir uns nochmals die Frage: Wie ist es, ein Plattbodenboot zu segeln? Nun, es ist ganz anders: Vielseitig, aufwändiger, erfordert gute Zusammenarbeit, mühsam im Hafen, erstaunlich flott auf dem Meer. Spannend und schön.



Jürgen Weng (Text) – Gaby Weng (Bebilderung) – Bilder: Dank an alle!